Bericht über das Naturhistorische Museum

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **11 (1909)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lenkte die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Linde in der dortigen Einsiedelei Emaus.

Auf eine Anfrage von seite der Schweiz. Naturschutzkommission betreffend Gebiete im Kanton Aargau, die sich zur Errichtung von Reservaten eignen, konnten wir vorschlagen die Aareinseln als Standort von einigen botanischen Seltenheiten und Nistplatz des Wassergeflügels, dann einen Teil des Rohrerschachens als Standort seltener Gräser und Lebermoose, ferner sollte ein Stück eines Moores erworben werden, um die dortige typische Sumpfflora, die immer mehr zurückgeht, vor dem völligen Untergang zu retten.

E. Bericht über das Naturhistorische Museum

erstattet vom Konservator **Dr. F. Mühlberg.**

Über die Anschaffungen für das Naturhistorische Museum und die eingegangenen Geschenke gibt jeweilen der Jahresbericht der Aargauischen Kantonsschule und über die im Museum ausgeführten Arbeiten der Jahresbericht des Konservators an die Erziehungsdirektion des Kantons Aargau Auskunft. Ein Auszug aus dem letztern wird im jährlichen Rechenschaftsbericht des aargauischen Regierungsrates, Abteilung Erziehungswesen, veröffentlicht.

Aus diesen Berichten geht hervor, daß das Museum trotz mannigfacher Ungunst der Verhältnisse stets im erfreulichen Wachstum begriffen ist. Dieser Zuwachs betrifft hauptsächlich die Sammlungen von Belegstücken für die naturwissenschaftliche Erforschung des Aargaus und zwar wesentlich die geologischen, palaeontologischen, die stratigraphischen und die Mineralien-Sammlungen und zwar einerseits deswegen, weil diese Objekte unter dem schädlichen Einflusse der Feuchtigkeit und des Straßenstaubes, dem die Museumslokale leider allzusehr ausgesetzt sind, am wenigsten leiden und anderseits deswegen, weil gegenwärtig gerade diese Sammlungen zur Förderung ja Ermöglichung der eben in Entwicklung befindlichen Bearbeitung der geologischen Verhältnisse des Aargaus am notwendigsten sind. Als Ergebnis dieser Arbeiten konnte im Jahre 1907 die längst von vielen Interessenten ge-

wünschte „Geologische Karte der Umgebung von Aarau“ im Maßstab 1 : 25000 nebst bezüglichen „Erläuterungen mit 4 Profilen, 6 Ansichten und einer Tabelle der normalen Schichtenfolge“ veröffentlicht werden. Diese Karte sowie die früheren „Geologischen Karten der Lägernkette“ und der „Geologischen Karte des unteren Aare-, Reuß- und Limmat-Tales“ resp. der Umgebungen von Baden und Brugg sind nun in Glasschränken im unteren Museumssaal zur Schau ausgestellt. Sie stellen gewissermaßen den Inhalt der vielen hundert Schubladen voll der mannigfaltigen bezüglichen Gesteine und Petrefakten des Aargaus in möglichst allgemein verständlicher Weise bildlich dar und dürfen wohl dazu beitragen, diejenigen aufzuklären und zu versöhnen, die sich darüber wundern, daß so viel Zeit, Arbeit, Platz und Geld auf die Unterbringung der den Laien in der Regel nicht ansprechender „Steine“ verwendet werden.

Übrigens haben in den letzten Jahren auch die Insektensammlungen, namentlich durch die Schenkung der Käfersammlung des Herrn Pfarrer *Zschokke* von Gontenschwil selig durch dessen Erben, die Sammlung der Schmetterlinge, Käfer und Wespen durch Schenkung der über 100 Kadres zählenden Sammlungen des Herrn alt Rektor *J. Wullschlegel* in Lenzburg seitens seiner Erben, und durch die Schenkung der Schmetterlinge, Käfer, Neuropteren und Rhynchoten des Herrn alt Vizeammann *Charles Blösch* in Laufenburg und auch die Herbarien großen Zuwachs erfahren. Eine fernere große Bereicherung erfuhr in letzter Zeit die Conchyliensammlung und außerdem die Sammlung der Reste der vorweltlichen Tiere und Pflanzen der verschiedenen Formationen des Aargaus, sowie die Mineraliensammlung durch die sehr wertvolle und umfangreiche Sammlung, die Herr Prof. Dr. *Th. Zschokke* in fast 30jähriger eifriger Arbeit gesammelt hat und die dem Museum durch die *Erbschaft Fleiner* in sehr verdankenswerter Weise geschenkt worden ist. Aus dem Betrag einer ansehnlichen Schenkung der Erben des Herrn Dr. *Adolf Frey* selig konnten mehrere wertvolle und nötige Bestimmungswerke angeschafft werden. Unter den Förderern der Sammlung aargauischer Vögel und Nester ver-

dient namentlich Herr Prof. Dr. *J. Winteler* in Aarau großen Dank. Herr *Max Diebold*, Präparator in Aarau lieferte manche wertvolle Objekte für die Sammlung der Säugetiere und Vögel und unterzog die Sammlung ausgestopfter Tiere der notwendigen Musterung. Durch seine Vermittlung betätigte sich Herr *S. Döbeli*, Bezirkslehrer in Aarau an der Verschmelzung und Aufstellung der Sammlung der Coleopteren zum großen Vorteil für diese Sammlungen. An den übrigen mannigfaltigen Arbeiten zur Präparation, Bestimmung, Etikettierung, Ordnung und Aufstellung der verschiedenen Sammlungen beteiligten sich außer mehreren *Schülern* (die sich freiwillig dazu anerboten haben) Fräulein *Fanny Custer* von Aarau, Herr *Arthur Erni*, jetzt Fachlehrer für Naturwissenschaften, aus Olten und Herr Dr. *Max Mühlberg*.

Trotzdem mit dieser Hilfe die Museumsgeschäfte ganz bedeutend gefördert worden sind, bleibt noch auf Jahre hinaus Arbeit die Hülle und Fülle zur Verwertung der bereits gesammelten und geschenkten Materialien. Überzeugt von der dringenden Wünschbarkeit der Förderung dieser Arbeiten hat Herr *H. Kummler-Sauerländer* in Aarau die Initiative zur Vereinigung eines Komitees ergriffen, das sich anfänglich die Sammlung eines Fonds für Schaffung einer Assistentenstelle am aargauischen naturhistorischen Museum zum Ziele setzte. Indessen war der Gemeinderat in Aarau wegen Unterrichtslokalen für die hiesigen Schulen in Verlegenheit geraten und glaubte die bestehenden Schwierigkeiten dadurch lösen zu müssen, daß er dem Museum den Mietvertrag über das der Gemeinde Aarau gehörende Museumsgebäude (früheres Kasino) kündete. Demgemäß hätten die zwei hellsten und bestgelegenen Säle alsbald geräumt werden müssen. Diese Räumung wäre einer Verstümmelung, ja unter obwaltenden Umständen fast einer Vernichtung gleichgekommen.

Glücklicherweise ließ sich ein Ausweg finden, demzufolge das Museum in den bisherigen Lokalen verbleiben konnte. Immerhin war durch das Vorkommnis die schon in früheren Berichten durch die Unzweckmäßigkeit der Lokale begründete Notwendigkeit nachgewiesen, das Museum in einem speziell nur zu diesem Zwecke dienlichen

Gebäude unterzubringen. Aus einer bezüglichen Statistik über die Verhältnisse der naturhistorischen Museen in den verschiedenen analogen Städten der Schweiz geht hervor, daß die Verhältnisse in keiner Stadt den naturhistorischen Museen so ungünstig sind wie in Aarau. Entweder gehören die Museen dem betreffenden Kanton oder der Stadt in der sie sich befinden. Dann sorgen auch diese Eigentümer für die nötigen Lokale, oder die Sammlungen gehören ausnahmsweise einer privaten Gesellschaft (z. B. in Yverdon), dann stellt die Stadt nicht nur die nötigen Lokale gratis zur Verfügung, sondern leistet an deren Äufnung und Besorgung einen Beitrag von 200 Fr. Bei uns hingegen gehört ein Teil der Sammlungen dem Staat, ein anderer, den ersteren passend ergänzender Teil, der Naturforschenden Gesellschaft* und das Gebäude der Stadt. Diese leistet zwar an die Äufnung einen Jahresbeitrag von 100 Fr., verlangt aber für die Lokale einen Zins von 1200 Fr.

Im Hinblick auf diese Vorgänge und Verhältnisse erweiterte das eben genannte Komitee seine Aufgabe zum Zwecke der Sammlung eines *Fonds für die Erstellung eines Museumsgebäudes.* Zur Begründung seines Vorgehens ließ das Komitee den Bestand des naturhistorischen Museums, seine Bedeutung für den Kanton, die Schule und die Wissenschaft und den Umfang der noch darin vorzunehmenden Arbeiten von den Herren Professoren Dr. A. Heim, Dr. A. Lang, Dr. C. Schröter in Zürich, Dr. C. Schmidt und Dr. Fr. Zschokke in Basel begutachten und vom Konservator eine ausführliche Darlegung des Bestandes und des Zweckes der Sammlungen, über die bereits darin ausgeführten Arbeiten und die darauf beruhenden wissenschaftlichen Abhandlungen und geologischen Karten des Konservators und ein Arbeitsprogramm mit einer Übersicht über die noch zu erwartenden wissenschaftlichen Publikationen vorlegen.

---

* *Anmerkung:* Die betr. Eigentumsverhältnisse sind schon vor Jahrzehnten ausgeschieden und neuerdings im Jahresbericht an die Erziehungsdirektion pro 1905 und in einer Erklärung des Konservators zum Protokoll der Naturforschenden Gesellschaft klargelegt worden.

Gestützt auf die bezüglichen Gutachten, welche das Komitee in seinen Absichten sehr bestärkten, erließ dieses im Juni 1906 einen „*Aufruf an die Freunde des kantonalen aargauischen naturhistorischen Museums und der Naturwissenschaft überhaupt*“ behufs Sammlung eines Fonds zu dem Zwecke:

1. Ein passendes Gebäude für das kantonale naturhistorische Museum zu erstellen.
2. Eine Aushilfe zu gewinnen, um sowohl die Schaustellung der bereits bestehenden Sammlungen des Museums in diesem Gebäude vorzubereiten, als deren wissenschaftliche und praktische Verwertung fördern zu helfen.

Dieser Aufruf ist allen denen zugestellt worden, von denen man eine freundliche Aufnahme desselben erhoffte, also auch allen Mitgliedern der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft. Darum kann an dieser Stelle auf dessen Abdruck verzichtet werden.

Man darf sich nun über den Erfolg eines solchen Aufrufes in einer Zeit, wo nicht nur an Staat und Gemeinden, zumal an die Gemeinde Aarau selbst und auch an die einzelnen gemeinnützigen Bürger so mannigfaltige und weitgehende Anforderungen gestellt werden, wie gerade jetzt, keine allzu weitgehende Illusionen machen. Immerhin ist der Aufruf der erste Schritt, durch welchen die maßgebenden Kreise über die Notwendigkeit, das Richtige zu tun, aufgeklärt und das Interesse am Schicksal des Museums geweckt worden ist. Hoffentlich werden ihm zu gelegener Zeit weitere Schritte folgen, die auch im Aargau und in Aarau zu dem guten Ziele führen werden wie u. a. in St. Gallen und Solothurn, und dank der Liberalität eines Freundes der Wissenschaft und guten Patrioten in Zofingen in musterhafter Weise erreicht worden ist. — Inzwischen wird ein angemessener Teil des gesammelten Fonds im Sinne seiner Bestimmung für die Instandstellung der bereits vorhandenen reichhaltigen Sammlungen verwendet.